Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

106 (4.5.1876)

Visual Library

Beilage zu Nr. 106 der Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 4. Mai 1876.

Frankreich.

♂ **Paris**, 30. Apr. Die diesmonatliche Post aus Neu-Caledonien, schreibt das „XIX. Siècle", überbringt noch immer traurige Nachrichten. Das Vertrauen will nicht wieder erwachen, die Regierung der „moralischen Ordnung" waltet fort, als ob in der französischen Politik Alles beim Alten geblieben wäre. Die Ernennung des Admiral Fourichon zum Marineminister hat in der Kolonie die Hoffnung auf eine günstige Aenderung bewirkt, aber die Enttäuschung ist ihr auf dem Fuße gefolgt. Nichts ist im Marineministerium geändert worden, als gerade der Name des Ministers; noch sitzt der reaktionärste aller Abtheilungschefs, Hr. Benoist-d'Azy, in der Direktion der Kolonien und der Kabinetschef des Ministers, der Admiral Roussin, der sich zur Zeit seiner Inspektionsreise in Neu-Caledonien mit der in diesem Lande befolgten liberalen Politik einverstanden erklärt hatte, ist anderer Meinung geworden und findet, daß der Admiral Ribourt, welcher nach ihm kam, viel klüger und scharfsichtiger war, als er selbst. Endlich hat der Minister gezeigt, was man von seinem Liberalismus erwarten durfte, indem er den Obersten Alleyron in das Ministerium berief, der sich durch seine reaktionären Ausschreitungen und seine Unfähigkeit als Verwaltungsbeamter in Neu-Caledonien dermaßen bloßgestellt hatte, daß Hr. v. Montaignac selbst gezwungen gewesen war, ihn zu verläugnen. Dies Alles ist recht unerfreulich für unsere armen Landsleute jenseits des Oceans und die Besorgniß liegt nahe, daß wir noch lange ihre Klagen vernehmen werden. Das eine Mal erlangt Hr. Vitte 150,000 Fr., um den Bau einer Kathedrale in Angriff zu nehmen, während Numea schon eine Kirche besitzt, die nie voll wird. Ein anderes Mal verzichtet die Regierung, um eine Finanzgesellschaft zu begünstigen, auf das Recht, Schatzwechsel auszugeben. Der Staat verliert dabei, das Publikum deßgleichen, aber darauf kommt es nicht an. Dann ist es wieder die Missionsgesellschaft, die von der Regierung neue Beiträge erhält, um Schulen für Eingeborene zu gründen und den kleinen Kanaken Latein beizubringen, indeß die Staatsfonds erschöpft sind, für die Anlegung von Landstraßen kein Geld aufgetrieben werden kann und die Kolonisten sich, weil sie ihre Bodenerzeugnisse nicht absetzen können, trotz ihrer emsigsten Anstrengungen ruiniren. Wenn dann endlich die Kolonie, nachdem ihre letzten Geldmittel aufgezehrt sind, sich zu einer Anleihe von einer Million entschließt und auf dem Platze selbst die Summe zu $5\frac{1}{2}$ Proz. findet, erfährt man plötzlich, daß der Minister den Handel schon abgeschlossen, daß er aber statt einer Million zu $5\frac{1}{2}$ Proz. ein und eine halbe Million zu $8\frac{1}{2}$ Proz. aufgenommen hat. Natürlich müssen die Steuerpflichtigen, die nie zu Rathe gezogen worden sind, die Unkosten bezahlen. Wir wollen hoffen, daß, wenn die Dinge so fortgehen, der Gouverneur von Neu-Caledonien, Hr. v. Pritzbuer, den Hr. v. Montaignac zur großen Verwunderung der gesammten Marine auf ungesetzlichem Wege zum Contreadmiral ernannte, von Hrn. Fourichon auf eben demselben Wege zum Viceadmiral ernannt und daß dann die Kolonie von ihm befreit werden wird.

Das 3. Pariser Kriegsgericht verhandelte gestern gegen den Arbeiter Merlet, welcher als Hauptmann des 157. Föderirtenbataillons schon in contumaciam zur Deportation nach einem befestigten Platze verurtheilt worden und in dem Glauben, daß mit der Aufhebung des Belagerungszustandes auch das Verfahren der Kriegsgerichte eingestellt wäre und er also höchstens vor einem bürgerlichen Gerichtshofe zu erscheinen hätte, nach Paris zurückgekehrt war. Die militärischen Richter schienen auch, zumal sonst die besten Zeugnisse über das Vorleben des Angeklagten beigebracht waren, zu einer erheblichen Milderung des ersten Urtheils geneigt, und der Ankläger, Major Romain, selbst erklärte, daß er gegen die Zulassung mildernder Umstände nichts einzuwenden hätte. Der unglückliche Merlet hatte aber nicht mit seinem Advokaten, Hrn. Puthod, gerechnet. Dieser war so unbesonnen, in seinem Plaidoyer auf das Gebiet der Amnestie hinüberzuspringen; der Vorsitzende, Oberst Dufour d'Anisy, verwies ihm diese Taktlosigkeit und machte ihm mit Recht bemerklich, daß der Gerichtshof keine politischen Tagesfragen zu erörtern, sondern nur die ihm von seinen Vorgesetzten übertragene Funktion zu erfüllen habe. Puthod aber, sei es Ungeschicklichkeit oder eine sehr übel angebrachte Popularitätssucht, kam immer wieder darauf zurück, daß man jetzt Verzeihung und Milde walten lassen müsse, und reizte damit den Gerichtshof dermaßen, daß derselbe die mildernden Umstände bei Seite ließ und das Contumazurtheil, welches auf das höchste gesetzliche Strafmaß gelautet hatte, einfach bestätigte. Ohne seinen „Vertheidiger" wäre der arme Merlet vielleicht mit sechs Monaten Gefängniß davongekommen. Der Fall spricht freilich auch grell genug gegen das Institut der Kriegsgerichte; denn ein bürgerlicher Richter hätte sich nimmermehr durch das Geschwätz eines Advokaten bis zu einer Ungerechtigkeit gegen den Angeklagten verstimmen lassen.

△ **Paris**, 1. Mai. Der Ministerrath hat sich heute um halb ein Uhr versammelt. Der Maire von La Rochelle hat seine Demission eingereicht. Der Prinz Napoleon (Jerôme) ist in Ajaccio als Kandidat aufgetreten. Er soll entweder Hrn. Charles Abbatucci oder Hrn. Severin Abbatucci zum Mitbewerber haben. Hr. de Casabianca, ein Senator zur Zeit des Kaiserthums, tritt auf als Kandidat in Bastia. Sein Konkurrent ist Hr. de Lorci.

Ein klerikales royalistisches Blatt, die „Gazette de Nimes", hat geschrieben: „Man hat den Vorschlag zu einer Ausstellung gemacht und die Regierung scheint diesem Vorsatz beizustimmen. Ein Theil der Pariser Presse hat denselben mit Wohlwollen aufgenommen; die sämmtliche Presse der Provinz erhebt sich dagegen mit vollem Recht. So steht es gegenwärtig mit dem Streit über diese Frage, und wir wissen nicht, welche Seite den Sieg davontragen wird. ... Es entsteht zwischen der Hauptstadt, welche Alles erhält, ohne irgend etwas zu geben, und der Provinz, welche Alles gibt, ohne etwas zu erhalten, eine tiefe und sogar gehässige Animosität, und wenn wir unsere Aussage auf's Aeußerste treiben wollten, möchten wir sagen, daß diese Eifersucht — sich in verschiedenen Städten der Departemente durch an sich strafbare und tadelnswerthe, aber gewissermaßen durch ein Uebermaß von Aerger gerechtfertigte Wünsche kundgegeben hat. Wenn zuweilen gemeldet wurde, Paris soll bombardirt oder in Brand gesteckt werden, haben wir manche Leute, die zu jeder Stunde bereit sind, ihr Blut für das Vaterland zu vergießen, rufen hören: „Desto besser!" Das ist das Resultat von Vergleichen, welche angestellt werden, wenn eine Ausstellung hinter denselben Mauern die Sparsamkeit der Provinz und die Vergeudung der Pariser neben einander aufstellt." — Diese Zeilen liefern der „République française" Anlaß zu folgenden Betrachtungen: Hierin finden wir das Maß des Aergers und des Hasses jener reaktionären und zugleich klerikalen Partei, deren Hoffnungen durch die letzten Wahlen zertrümmert worden sind. Die „Gazette de Nimes", indem sie behauptet, ein bedeutender Theil der Departementspresse opponire sich der Welt-Ausstellung in Paris, hat das Bewußtsein, daß sie unverschämt lügt. Sie weiß eben so gut, daß sie lügt, wenn sie behauptet, daß zwischen der Hauptstadt und der Provinz eine heftige Feindseligkeit herrscht und daß man in verschiedenen Städten strafbare Wünsche geäußert hat. Es gibt in Frankreich keine einzige Stadt, keinen Flecken, keinen Weiler, der nicht innig Theil genommen hätte an den Qualen, welche die große Stadt erduldet, und die „Gazette de Nimes" weiß dies recht gut. Sie mag sich wohl noch erinnern, daß zur Zeit, wo eine monarchische und klerikale Versammlung das republikanische Paris vor der Nation und vor Europa verdächtig machen, dasselbe zum Belagerungszustande verdammen und seiner Rechte als Hauptstadt verlustig machen wollte, alle Städte und Lyon an der Spitze, gegen diese Politik des Grolls protestirt haben.

Gelegentlich der in den Sitzungen der Generalräthe von den Präfekten gehaltenen Reden meint „Siècle", es müssen Seitens des hohen Verwaltungspersonals die Handlungen bald auf die Worte folgen. Die Agenten der Republik müssen überall die Gefühle der Ruhe, der Beruhigung und des Vertrauens durchdringen lassen, da Jedermann das Bedürfniß derselben fühlt; man muß durchaus überzeugt davon sein, daß durch die bestehenden Einrichtungen die Parteien, die sich früher die Herrschaft über Frankreich streitig machten, definitiv beseitigt sind. Die Verwaltung, fügt „Siècle" hinzu, muß gerecht, unparteiisch, gutwillig sein, muß die Traditionen des Kampfes und des Mißtrauens, welche dem Lande seit drei Jahren so viele Leiden bereiteten, verwerfen und endlich die Republikaner nicht als Feinde behandeln.

Der „Impartial du Loiret" wird aufhören zu erscheinen. In seinem Abschiedsworte erklärt er dem „Könige und dem Papste" treu zu bleiben und daß er mehr als je den Glauben hat, nur eine legitime Monarchie, wie die des Grafen von Chambord, wäre das Heil Frankreichs.

Großbritannien.

* **London**, 29. Apr. Dem Vernehmen nach soll die Ausstellung wissenschaftlicher Instrumente in South Kensington von der Königin selbst, und zwar am 13. Mai, eröffnet werden. Eine amtliche Bestätigung dieser Mittheilung liegt zur Zeit nicht vor.

Zu den Erörterungen über die Verfassung von Helgoland, welche in jüngster Zeit im Oberhause und in englischen und deutschen Blättern geführt wurden, kommt nun noch das Schreiben eines auf Helgoland wohnenden Preußen an die „Times". Dasselbe bezweckt eine Entkräftung der von Hrn. J. Oetker in der „Kölnischen Zeitung" gemachten Angaben und eine unparteiische Darstellung der wirklichen Zustände auf der Insel „A Prussian" — so zeichnet der Verfasser des Schreibens an die „Times" — stellt nicht in Abrede, daß er die Gefühle seiner Landsleute mit Bezug auf die „Perle der Nordsee" theilt; aber er fühlt sich im Interesse der Wahrheit und der deutschen Presse, die er nicht gern falsch berichtet sieht, gedrungen, zu konstatiren, daß die Helgoländer nicht das leiseste Verlangen hegen, von England an Deutschland überzugehen, daß ihre Rechte und Privilegien von England nicht mit Füßen getreten werden — denn die ihnen genommenen Rechte seien gleichbedeutend mit Spielbanken und Strandrecht — und daß sie nicht gegen ihren Willen und hart, sondern verhältnißmäßig sehr leicht und von einem aus Helgoländern bestehenden Amt besteuert werden. Kurz und gut Despotismus und Unzufriedenheit ist den Bewohnern der Nordsee-Perle nur aus den Zeitungen bekannt, und wenn es ja doch einige Unzufriedene gibt, so fehlen diese eben nirgends auf der ganzen Welt.

Ein Ausschußmitglied des Berliner Union Klub kündigt in einem in der heutigen „Morning Post" erscheinenden Schreiben an, daß die beabsichtigte Pols-Unterhaltung in Berlin, bei der englische Offiziere mitwirken sollten, in Folge unerwarteter Schwierigkeiten, deren Beseitigung außerhalb des Machtbereiches des Union Klub liege, nicht stattfinden könne.

Musikalische Notizen.

—k. Karlsruhe, 1. Mai. Ueber den Ursprung des „Freischütz" ist durch eine kleine Broschüre des sächsischen Hofrathes Dr. J. G. Grösse Licht verbreitet worden. Grösse fand in einem alten Buche: „Monatliche Unterredungen aus dem Reiche der Geister" (1730) eine Geschichte, welche der ungenannte Verfasser selbst aus den Gerichtsakten gezogen zu haben behauptet, nach der im Jahre 1710 in einer böhmischen Stadt ein leidenschaftlicher Scheibenschütze, der achtzehnjährige Schreiber Georg Schmid von einem herrschaftlichen Bergjäger verleitet wurde, am 30. Juli, als am Abdonstage, Zauberkugeln zu gießen. Von dreiundsechszig Kugeln würden sechszig treffen, drei sicher fehlen. Die Arbeit wurde auf einem Kreuzwege zwischen 11 und 12 Uhr Nachts verrichtet und der Schreiber mußte Gott und die heilige Dreifaltigkeit verläugnen. Um 11 Uhr begannen die Kohlen von selbst zu glühen, und die Beiden gossen nun darauf los, indeß allerlei Spukgestalten kamen und sie zu stören suchten. Schließlich kam auch ein schwarzer Reiter, der die gegossenen Kugeln begehrte, und als der Jäger sie ihm nicht geben wollte, warf der schwarze Reiter etwas ins Feuer, das einen widerlichen Geruch von sich gab, daß die beiden Gesellen halbtodt niedersanken. Der Jäger machte sich später davon ins Salzburgische, der junge Schreiber aber wurde krank aufgefunden und in die Stadt gebracht. Dort gestand er vor Gericht die ganze Geschichte, wurde zum Feuertode verurtheilt, aber schließlich zu sechsjähriger Gefangenschaft begnadigt. Die Geschichte fand in Laun's „Gespensterbuch" Verwendung, woraus Fr. Kind seinen Stoff zum „Freischütz" geschöpft hat. — Das Leipziger „Musikalische Wochenblatt" enthält eine Biographie über Hermann Götz, den Komponisten der Oper: „Die Zähmung der Widerspenstigen". Götz ist am 17. Dez. 1840 in Königsberg geboren, Sohn eines Bierbrauers. Im Knabenalter schon schwebte ihm die Komposition einer Oper als Ideal seiner Wünsche vor, doch stand ihm kein methodischer Unterricht zur Seite; erst mit dem 17. Jahre verschaffte er sich aus eigenem Entschlusse die Unterweisung Louis Köhlers. Dirigent verschiedener Dilettantenzirkel in Königsberg lernte er nach und nach unsere klassische Opernmusik gründlich kennen; verschiedene Kompositionsversuche wurden gemacht, auch einige Nummern einer komischen Oper in voller Partitur existiren aus jener Zeit. 1858 bezog Götz auf Wunsch seiner Eltern nach absolvirtem Gymnasium die Universität seiner Vaterstadt, um Mathematik zu studiren; doch wurde mehr Musik als Mathematik getrieben. Endlich erklärten sich die Eltern mit seinen Wünschen einverstanden und er studirte Musik in Berlin (Direktion und Partiturspiel bei Stern, Klavierspiel bei Bülow und Kontrapunkt und Komposition bei Hugo Ulrich). Die schlimmste Zeit folgte für ihn in Winterthur, wohin er an Stelle Kirchner's berufen wurde. Seine Anstrengungen fanden bei den schwärmerischen Verehrern Kirchner's anfänglich nur wenig Anerkennung. Er gründete einen Gesangverein, veranstaltete eine Unmasse Aufführungen im Konzertsaal wie in der Kirche, trat selbst häufig auf (Klavier und Orgel), dirigirte ein Dilettantenorchester und kurze Zeit, um den Eingeborenen einen Begriff von „Freischütz", „Zar und Zimmermann" ꝛc. zu verschaffen, auch eine herumziehende Schauspielertruppe, gab eine Menge Klavierstunden (zum Komponiren blieben nur die Ferien) und mußte schließlich zur besseren Ernährung seiner Familie auch noch in Zürich Klavierstunden annehmen, wo sie besser bezahlt wurden. Später zog er völlig nach Zürich, behielt aber immer noch die Organistenstelle und einige Stunden in Winterthur bei, so daß er Samstag und Sonntag dort, die übrige Zeit in Zürich war. Diese Lebensweise führte er $2\frac{1}{2}$ Jahre hindurch; als er sie aufgab, war seine Gesundheit zerrüttet. Seit 1870 lebt Götz privatisirend in Hottingen bei Zürich, unter mühseligen Leiden unverdrossen schaffend. Gegenwärtig hat ihn ein großer historischer Stoff: Francesca da Rimini gefesselt. — Anton Rubinstein's neueste, für Paris geschriebene Oper „Nero" wird zuerst in Berlin (kommenden Winter), und zwar mit Niemann in der Titelrolle in Szene gehen.

In Weimar wurde bei der Vermählung der Prinzessin Marie von Sachsen mit dem Prinzen von Reuß eine Festmotette von der hohen Schwester der Braut, der Prinzessin Elisabeth, und ein Eingangspräludium von dem Bruder des Bräutigams aufgeführt. Als Postludium ertönte Weimars Volkslied von Liszt mit Variationen für Orgel. Die dortige Oper erwarb sich mit der Neubelebung der höchst anziehenden komischen Oper: „Beatrice" von Hector Berlioz Verdienste; auch „Benvenuto Cellini" sollte „ausgegraben" werden. — Im Archiv des Theaters zu Ragusa soll die handschriftliche Partitur von Bellini's „Norma" aufgefunden worden sein; das Museum der genannten Stadt habe das Manuskript um 2000 Fr. erworben. — Fräulein Brandt in Berlin fand als „Fides" ungewöhnliche Anerkennung. A. Rubinstein soll ihr auch für die Darstellung der „Leah" in den „Makkabäern" uneingeschränktes Lob gespendet und Richard Wagner ihre geniale Wiedergabe der „Brangäne" (Tristan) besonders anerkennend erwähnt haben. — Die sog. Italienische Operntruppe in Wien, unter der sich übrigens, Kapellmeister Auditi ausgenommen, kein einziger Vollblut-Italiener befindet, gibt am 3. d. M. ihre Abschiedsvorstellung. Die Lucca sang die „Aida" zum ersten Male und erntete wahre Triumphe. In einem Ostersonntags-Konzerte traten Patti und Lucca zugleich auf. Dem Publikum schien kaum glaubwürdig, daß zwei Nebenbuhlerinnen Arm in Arm sollten erscheinen können. Es kam aus Rand und Band, als in einem Terzett Fräulein Heilbronn hinzutrat und Jede in ihrer Art zu glänzen suchte.

Vermischte Nachrichten.

H München, 1. Mai. Nach einer Bekanntmachung der königl. Hoftheater-Intendanz kommen vom 17. Mai an außer Abonnement Shakespeare's Königsdramen zur Aufführung und zwar am 17. Mai: Richard II., am 19. Mai: Heinrich IV. (1. Theil), am 20. Mai: Heinrich IV. (2. Theil), am 23. Mai: Heinrich V., am 26. Mai: Heinrich VI. (1. Theil), am 27. Mai: Heinrich VI. (2. Theil), und am 29. Mai: Richard III. Die königl. Hoftheater-Intendanz eröffnet für diese sieben Abende ein eigenes Abonnement, dem die sog. „ermäßigten Schauspielpreise" zu Grunde gelegt sind, so daß z. B. ein Parketsitz für alle sieben Vorstellungen auf 9 M. 10 Pf. sich berechnet. Für einzelne Abende gelten die kleinen Schauspielpreise (ein Parketsitz 2 M. 50 Pf.). Wer demnach die sieben Vorstellungen besucht, ohne abonnirt zu sein, hat für dieselben (z. B. für einen Parketsitz) statt 9 M. 10 Pf., 17 M. 50 Pf. zu entrichten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

Berlin, 2. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per Mai 200.50, per Sept.-Okt. 209.50. Roggen per Mai 147.50, per Sept.-Okt. 149.—. Rüböl per Mai 62.30, per Sept.-Okt. 63.—. Spiritus loco 45.20, per Mai-Juni 45.40, per August-September 48.20. Hafer per Mai 164.50, per Mai-Juni 163.—.

Breslau, 1. Mai. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100 % pr. Mai-Juni 43.60, per Juni-Juli 44.50, pr. August-September 46.50. Weizen pr. Mai 188.00 Roggen pr. Mai 146.50, pr. Mai-Juni 146.50, per Sept.-Okt. 149.50. Rüböl pr. Mai 62.50, pr. Mai-Juni 62.50, pr. September-Oktober 61.50. Zink umsatzlos. — Wetter: Schön.

Stettin, 1. Mai. Getreidemarkt. Weizen pr. Mai-Juni 204.50, pr. Juni-Juli 205.50, pr. Sept.-Okt. 208.00. Roggen pr. Mai 141.00, pr. Mai-Juni 142.0, per Septbr.-Oktbr. 145.50. Rüböl 100 Kilogr. pr. Mai 61.50, pr. Sept.-Okt. 61.50. Spiritus loco 44.40, pr. Mai-Juni 44.60, pr. Juni-Juli 45.50, pr. Juli-August 47.20. Rübsen pr. Herbst 283.00. Petroleum loco und pr. Mai-Juni 11.75, pr. Herbst 12.00.

† **Köln**, 2. Mai. (Schlußbericht.) Weizen —, loco hiesiger 22.50, loco fremder 22.75, per Mai 20.30, per Juli 20.80, per Nov. 21.45. Roggen —, loco hiesiger 16.—, per Mai 15.05, per Juli 15.10, per Nov. 15.20. Hafer —, loco 19.—, per Mai 17.60, per Juli 17.—. Rüböl —, loco 33.40, per Mai 33.10, per Oktober 33.40.

Hamburg, 2. Mai. Schlußbericht. Weizen still, per Mai 204 G., per Juli-August 206 G., per Sept.-Okt. 210 G. Roggen —, per Mai 146 G., per Juli-August 147 G., per Sept.-Okt. 147 G.

Bremen, 2. Mai. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 11.20 b., per Juni 11.50, per Juli 11.75, per August-Dezbr. 12.50. Ruhig und fest.

Mainz, 2. Mai. Weizen per Mai 20.80, per Juli 21.25. Roggen per Mai 15.50, per Juli 15.65. Hafer per Mai 18.—, per Juli 17.40. Rüböl per Mai 33.—, per Okt. 33.50.

CL. **Paris**, 1. Mai. Im Beginn der heutigen Liquidation gingen die Reprise auf einen unglaublich wohlfeilen Preis zurück: sie betrugen einen Augenblick nur 7 Centimes für 5proz. Rente, was einen Zinsfuß von etwa 0.75 Proz. darstellt. Dieser Umstand und auch die Nachricht von der dem türkischen Feldherrn geglückten Verproviantirung von Nicsic animirten das ganze Geschäft. Gegen den Schluß wurde indeß das Kostgeld etwas steifer (bis 16 Cent. für 5proz. Rente) und die Kurse kehrten meistens auf das Niveau vom letzten Samstag zurück. 5proz. Rente blieb 104.70 (nach Abzug des Vierteljahrs-Coupons), 3proz. 67.17, Italiener 71.45, Türken 13.10, Banque ottomane 365, Egypter 216, Peruvianer 21 1/8, spanische Extérieure 13 7/8: das Syndikat der Pariser Wechselagenten ist im Verein mit dem Vizepräsidenten der spanischen Finanzkommission in Paris damit beschäftigt, eine Vertretung der französischen Gläubiger des Nachbarstaats herzustellen. Oesterr. Staatsbahn 561, Lombarden 198 nach 202, Banque de Paris 1047, Foncier matt 785, Mobilier 171, spanischer Mobilier 547, Suezaktien 718.

† **Paris**, 2. Mai. Rüböl per Mai 79.25, per Juli-August 81.—, per Septbr.-Dezbr. 83.—, per Jan.-April 84.—. Spiritus per Mai 47.25, per Juli-August 48.50. Zucker, weißer disp. Nr. 3 per Mai 62.—, per Oktbr.-Januar 62.80. Mehl 8 M., per Mai 61.75, per Juni 62.25, per Juli-August 64.—, per Septbr.-Dezbr. 65.25. Weizen per Mai 28.25, per Juni 28.75, per Juli-August 29.20. per Septbr.-Dezbr. 30.25. Roggen per Mai 18.25, per Juni 18.75, per Juli-August 19.—, per Septbr.-Dezbr. 19.50.

Amsterdam, 2. Mai. Weizen geschäftslos, loco —.—, per Mai 284.—, per Nov. 306. Roggen unver., loco —, per Mai 177.—, per Juli 182.—, per Oktober 189. Rüböl loco 35 1/2, per Herbst 37 1/4. Rübsamen — loco —, per Oktober 393. Trübe.

Antwerpen, 1. Mai. Raff. Petroleum matt, blank dispon. frs. 27 1/2 bez., 28 Br., Mai 28 Br., Septbr. 28 1/2 Br., Sept.-Dezbr. 29 1/2 Br., Jan.-Apr. 30 Br. — Amerik. Schmalz still, Marke Wilcox dispon. fl. 36. — Amerik. Speck matt, long disp. frs. 135, short disp. 139. — Wolle geschäftslos. — Kurz Köln 123.05.

ℭ **London**, 1. Mai. Die Fondsbörse ist heute geschlossen. Geldmarkt still und unverändert gegen vorige Woche.

London, 2. Mai. (11 Uhr.) Consols 95 7/16, Lombarden 7 3/16, Ital. 71, Türken 13.

Liverpool, 2. Mai. Baumwollenmarkt. Umsatz 10,000 Ballen, davon auf Spekulation und Export 1000 B. Stetig. Ankünfte ruhig.

Bayrische Prämienanleihe von 1866. München, 1. Mai. Bei der heutigen Verloosung gewannen: 70,000 fl. Nr. 146686, 21,000 fl. Nr. 158795, 10,500 fl. Nr. 62601, 2800 fl. Nr. 87435, 1400 fl. Nr. 128980 102992 26724, 350 fl. 21 weitere Nummern.

Braunschweigische 20-Thlr.-Loose. Braunschweig, 1. Mai. In der heute stattgehabten Ziehung wurden folgende Serien gezogen: 135 189 197 367 554 797 906 920 1568 1710 1914 2071 2145 2152 2354 2452 2695 2884 2909 3019 3289 3316 3424 3475 3541 3562 3582 4217 4337 4802 4884 5011 5255 5517 5588 5595 5686 5906 6081 6230 6330 6350 6357 6405 6546 6736 7027 7101 7598 7743 7794 7844 7858 7908 8048 8091 8097 8329 8435 8604 8803 8858 8935 9037 9205 9723 9779 9838.

Oesterreichische 500-fl.-Loose von 1860. Bei der heute stattgehabten Verloosung fielen auf folgende Nummern höhere Gewinne: 300,000 fl. auf Nr. 13 der Serie 1995; 50,000 fl. auf Nr. 2 der S. 15989; 25,000 fl. auf Nr. 7 der S. 1508; 10,000 fl. auf Nr. 15 der Serie 7918 und auf Nr. 4 der Serie 3223. Die Zahlung erfolgt am 1. August.

Bukarester 20-Fr.-Loose von 1869. Bei der gestern zu Gotha stattgehabten Verloosung wurden folgende Serien gezogen: 265 435 446 505 526 559 605 709 714 742 791 1103 1156 1166 1231 1235 1429 1526 1641 1663 1810 1859 1881 1897 1960 2027 2029 2056 2167 2214 2232 2249 2316 2527 2631 2636 2652 2732 2919 2987 3058 3080 3113 3375 3487 3575 3722 3871 3892 3962 4020 4303 4381 4418 4422 4429 4446 4511 4534 4605 4633 4704 4715 4772 4844 4849 4955 5000 5064 5075 5141 5142 5164 5188 5347 5406 5432 5744 5806 6022 6053 6311 6377 6541 6636 6736 6760 6830 7007 7071 7076 7208 7356 u. 7422. Der Hauptgewinn von 50,000 Fr. fiel auf Nr. 94 der Serie Nr. 5000; 10,000 Fr. fielen auf Nr. 89 der Serie 1526; 5000 Fr. auf Nr. 78 der Serie 5141; je 2000 Fr. auf Nr. 56 der Serie 709, Nr. 14 der Serie 2316 u. Nr. 48 der Serie 5142; je 1000 Fr. auf Nr. 39 der Serie 1526, Nr. 63 der Serie 1859, Nr. 5 der Serie 1859, Nr. 94 der Serie 3892 und Nr. 14 der Serie 4446. Zahlung am 5. September d. J.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Mai	Barometer.	Thermometer in C.	Feuchtigkeit in Proc.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
1. Mttgs. 2 Uhr	745.7	+15.8	46	SW.	bedeckt	—
„ Nachts 9 Uhr	747.3	+ 8.2	75	N.	„	—
2. Mrgs. 7 Uhr	749.5	+ 6.0	76	„	„	—
„ Mttgs. 2 Uhr	751.1	+ 9.1	58	N.	bedeckt	—
„ Nachts 9 Uhr	752.8	+ 7.0	83	Still	„	—
3. Mrgs. 7 Uhr	753.7	+ 5.8	81	NE.	„	—

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

C.529. N. 227. Gemeinde **Kirchhofen**. Amtsgerichtsbezirks Staufen.

Oeffentliche Aufforderung

zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als dreißig Jahre in den Grund- und Unterpfandsbüchern der

Gemeinde Kirchhofen, Amtsgerichtsbezirks Staufen,

eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betr. (Regbl. S. 213) und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges.- und Verordn.-Bl. S. 43) aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.- u. V.-Bl. Seite 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheiles, daß die

innerhalb sechs Monaten

nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt.

Kirchhofen, den 27. April 1876.

Das Gewähr- und Pfandgericht: Heinemann, Bürgermeister.

Der Vereinigungskommissär: A. Dierenbach, Rathschrbr.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ganten.

C.521. Nr. 3232. **Eppingen.** Gegen Bernhard Friedrich von Mühlbach haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Donnerstag den 18. Mai d. J., Vorm. 8 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, würden.

Eppingen, den 27. April 1876.

Großh. bad. Amtsgericht. Kugler.

C.544. Nr. 4382. **Ettenheim.** Gegen Wilhelm Beck von Münsterthal haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Montag den 15. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Ettenheim, den 1. Mai 1876.

Großh. bad. Amtsgericht. Schrempp.

Vermögensabsonderungen.

C.503. Civ.K.Nr. 1724. **Waldshut.** Die Ehefrau des Moriz Kaiser von Oberweschnegg, z. Zt. in Häusern, Clementine, geb. Bockstaller, wurde durch diesseitiges Urtheil vom Heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger hiemit veröffentlicht.

Waldshut, den 20. April 1876.

Großh. bad. Kreisgericht. Junghanus.

C.510. Nr. 3349 **Karlsruhe.** Die Ehefrau des Salomon Traub, Babette, geb. Herz, von Grötzingen, wurde durch Urtheil vom Heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern. Dies wird zur Kenntnißnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 22. April 1876.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht Karlsruhe — Civilkammer II. — Klein. Reis.

Erbeinweisungen.

C.508.1. Nr. 3413. **Staufen.** Franz Anton Gsell Wittwe, Stefanie, geb. Hiß, von Griesheim, z. Zt. in Weinstetten, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes nachgesucht. Diesem Gesuche wird stattgegeben werden, wenn nicht

innerhalb 6 Wochen

Einsprache dagegen erhoben wird.

Staufen, den 26. April 1876.

Großh. bad. Amtsgericht. Zentner.

C.481. Nr. 4570. **Bühl.** Die Wittwe des † Glasermeisters Sebastian Schmidt von Lauf, Viktoria, geb. Zink, wird in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes eingewiesen, da der Aufforderung vom 19. Februar d. J. ungeachtet keine Einsprache hiegegen erhoben worden.

Bühl, den 27. April 1876.

Großh. bad. Amtsgericht. v. Waenker.

C.432. Nr. 2229. **Neustadt.** Die Einweisung des Großh. Fiskus in Besitz und Gewähr des Nachlasses des Emil Fischer von Neustadt betr.

Unter Bezugnahme auf unser Ausschreiben vom 27. Januar l. J., Nr. 861, wird der Großh. Fiskus in Besitz und Gewähr des Nachlasses des Emil Fischer von hier eingewiesen.

Neustadt, den 24. April 1876.

Großh. bad. Amtsgericht. Armbruster.

C.468. Nr. 15,003. **Heidelberg.**

Beschluß.

Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 19. Januar d. J., Nr. 2941, eine Einsprache nicht erfolgte, wird die Wittwe des Jakob Nollert von Schönau, Elisabetha, geb. Reinstein, von da in die Gewähr des Nachlasses ihres † Ehemannes eingesetzt.

Heidelberg, den 19. April 1876

Großh. bad. Amtsgericht. Christ.

Erbvorladungen.

C.548. **Donaueschingen.** Ableben der Theresia Fritsche ledig von Zindelstein betr.

Ferdinand Fritsche, Landwirth von Zindelstein, welcher im Jahre 1849 nach Amerika ausgewandert ist, und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat, wird zu den Theilungsverhandlungen auf Ableben seiner am 22. März l. J. † ledigen Schwester Theresia Fritsche von Zindelstein mit dem Anfügen öffentlich vorgeladen, daß, wenn er sich nicht

binnen 3 Monaten

entweder selbst oder durch Bevollmächtigte meldet, die Erbschaft lediglich Denen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Donaueschingen, den 1. Mai 1876.

Der Großh. bad. Notar. Diez.

C.549. **Karlsruhe.** Wilhelm Binsack von hier, welcher vor vielen Jahren nach Amerika ausgewandert, und dessen Aufenthaltsort dahier nicht bekannt ist, wird hiermit zu den Verlassenschaftsverhandlungen auf Ableben seines Vaters Wilhelm Binsack, gewesenen Hofschriftenmalers von hier mit Frist von

drei Monaten

unter dem Anfügen vorgeladen, daß wenn er innerhalb dieser Zeit nicht erscheint, die Erbschaft Denen zugetheilt wird, welchen sie zukäme, wenn er, der Vorgeladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Karlsruhe, den 25. April 1876.

Der Großh. bad. Notar. Karl Philippi.

C.516. **Mannheim.** Philipp Schlickwein Wittwe, M. Katharina, geb. Huber von hier, seit dem Jahre 1854 von hier an unbekannten Orten abwesend, wird hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß ihrer am 16. März 1876 verstorbenen Stiefschwester Aloisia Huber von hier innerhalb

drei Monaten

bei unterzeichnetem Notar geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft Denjenigen würde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Mannheim, den 29. April 1876.

Großh. Notar Kohler.

C.512. **Offenburg.** Karl Schwarz, natürlicher Sohn der verstorbenen Luowina Schwarz, Josef Tritschler Ehefrau hier, unbekannt wo abwesend, ist zum Nachlaß seiner Mutter berufen. Er wird hiemit aufgefordert, sich zur Empfangnahme seiner Erbforderung innerhalb

drei Monaten

anher anzumelden, widrigenfalls angenommen wird, daß er zur Zeit des Todes seiner Mutter nicht mehr am Leben war.

Offenburg, den 26. April 1876.

Großh. bad. Notar. Serger.

C.515. **Offenburg.** Anton u. Markus Sauer von Urloffen, nach Amerika ausgewandert und unbekannt, wo sich aufhaltend, sind zur Erbschaft ihres am 15. März d. J. verlebten Vaters Engelbert Sauer von Urloffen mitberufen und werden nun zu der Vermögensaufnahme und den Erbtheilungsverhandlungen mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß, wenn sie binnen

drei Monaten,

von heute an, nicht erscheinen, die Erbschaft Denen zugetheilt werden wird, welchen sie zukäme, wenn die Geladenen zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr am Leben gewesen wären.

Offenburg, den 28. April 1876.

Der Großh. Notar A. Leiber.

Handelsregister-Einträge.

C.482. Nr. 5201. **Müllheim.** Unter O.Z. 144 wurde heute in's Firmenregister eingetragen die Firma: „Franz Thomen in Müllheim". Inhaber ist Franz Thomen, Kaufmann in Müllheim. Derselbe schloß am 17. März 1876 mit Katharina Barbara Hagist von Eimeldingen einen Ehevertrag ab, inhaltlich dessen jeder der Ehegatten Einhundert Mark in die eheliche Gütergemeinschaft einwirft, alles übrige gegenwärtige und künftig durch unentgeltlichen Rechtstitel anfallende bewegliche und unbewegliche Vermögen der Braut- und künftigen Eheleute aber von der Gütergemeinschaft ausgeschlossen sein soll.

Müllheim, den 22. April 1876.

Großh. bad. Amtsgericht. O v. Stockhorn.

C.402. Nr. 2819. **Eberbach.** Unter O.Z. 18 des Gesellschaftsregisters wurde heute eingetragen die Firma:

„Kuenzer und Neuer in Eberbach".

Die Gesellschafter sind Albert Kuenzer und Karl Neuer, beide von hier, welche seit 1. d. M. eine offene Handelsgesellschaft bilden und von welchen jeder die Befugniß hat, die Gesellschaft zu vertreten und für sie zu unterzeichnen.

Albert Kuenzer ist mit Johanna Elisabetha, geb. Neuer von hier verheirathet und wurde in Art. 1 des unterm 20. Mai 1874 errichteten Ehevertrags bedungen, daß alles gegenwärtige und zukünftige Vermögenseinbringen beider Brautleute bis zum Betrag von 50 fl., die ein jedes von ihnen in die Gesellschaft einwirft, von dieser mit den darauf haftenden Schulden ausgeschlossen, für verlustgenschaftet und als ersatzpflichtig erklärt werde.

Karl Neuer ist mit Sophie, geb. Sigmund von hier ohne Errichtung eines Ehevertrags verheirathet.

Eberbach, den 21. April 1876.

Großh. bad. Amtsgericht. Walli. Schneider.

C. 519. Nr. 15,462. **Heidelberg.** Zum Firmenregister wurde heute unter O.Z 377 eingetragen:

Firma Ph. Wedel dahier.

Inhaber ist Kaufmann Philipp Wedel von Nußloch, wohnhaft in Heidelberg, verheirathet mit Barbara, geb. Zimmermann, von Maisbach. Laut Ehevertrag, d. d. Heidelberg, den 21. März 1876 wirft jeder Theil 20 M. in die Gemeinschaft, während alles übrige Vermögen, sowie die beiderseitigen Schulden, von derselben ausgeschlossen bleiben.

Heidelberg, den 25. April 1876.

Großh. bad. Amtsgericht. Christ.

C.491. **Mannheim.** In das Handelsregister wurde eingetragen:

1. O.Z. 4 des Ges.-Reg. Bd. I. zur Firma:

   „J. A. Nauen" in Mannheim.

   In Triest wurde eine Zweigniederlassung errichtet, und ist der bisherige Prokurist Kaufmann Wilhelm Jauch, wohnhaft in Triest als zur Firmenzeichnung gleichberechtigter Theilhaber in die Gesellschaft eingetreten.
2. O.Z. 259 des Ges.-Reg. Bd. II. zur Firma:

   „Gebrüder Mayer" in Mannheim.

   Der zwischen Georg Ludwig Mayer und Cristine von Doß zu Mannheim unterm 16. Februar l. J. errichtete Ehevertrag setzt fest, daß bezüglich der Güterverhältnisse beider Ehegatten die Nichtgemeinschaft nach den Bestimmungen des L.R.S. 1530 bis 1535 maßgebend sein soll.
3. O.Z. 260 des Ges.-Reg. Bd. II. zur Firma:

   „Badische Bank".

   Durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 12. l. M. wurden zu Prokuristen der Hauptniederlassung dahier ernannt: August van der Kors und Robert Herrmann von denen nach den Statuten je einer mit je einem Direktor zu zeichnen befugt ist.

Mannheim, den 25. April 1876.

Großh. bad. Amtsgericht. Ulrich.

C.501. Nr. 5625. **Schwetzingen.** Unter O.Z. 35 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen:

Die Firma: G. L. Ritzhaupt auf dem Wersauer Hof,

Geschäft für Tabak- und Cigarrenfabrikation — Handel mit Landesprodukten und Kolonialwaaren.

Die Gesellschafter sind:

1. Georg Leonhard Adolf Ritzhaupt, Kaufmann auf dem Wersauer Hof, verheirathet.
2. Hermann Ritzhaupt, ledig, Kaufmann.

Der Ehevertrag des Ersteren mit Sophia Emilie Julie Hofmann von Mosbach, d. d. Mosbach, 26. November 1868, bestimmt in § 1 den Ausschluß der gegenwärtigen und künftigen fahrenden Habe von der Gemeinschaft, mit Ausnahme von 50 fl., welche jeder Ehetheil einwirft.

Die Gesellschaft ist eine offene und hat begonnen am 1. Januar 1869. Dieselbe hat eine Zweigniederlassung in St. Leon.

Jeder Gesellschafter ist berechtigt, die Firma allein zu zeichnen.

Schwetzingen, den 26. April 1876.

Großh. bad. Amtsgericht. Kiefer. Zöllner.

C.518. Nr. 11,619. **Bruchsal.** Heute wurde in das Firmenregister O.Z. 32 eingetragen, daß die Firma David Kahn in Bruchsal erloschen ist.

Bruchsal, den 27. April 1876.

Großh. bad. Amtsgericht. Schütz.

C.523. Nr. 2947. **Eberbach.** Unter O.Z. 7 des Gesellschaftsregisters wurde heute eingetragen:

Die Firma „Gebrüder Neuer in Eberbach" ist seit 1. d. Mts. erloschen. Aktiva und Passiva der Gesellschaft werden getheilt

Eberbach, den 27. April 1876.

Großh. bad. Amtsgericht. Walli. Schneider.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.